

8. Libussas Freier.

Dem Freier der jungen Herzogin, Fürst Wladimir, gesellte sich ein andrer Bewerber zu, der kühne Ritter Mizisla; doch beide strebten vergebens nach der Hand der hohen Jungfrau; denn ihr Herz weilte bei jenem schönen Jüngling, der ihr einst auf der Jagd begegnet war und ihren Rat begehrt hatte. Drei Jahre waren seit dieser Zeit verflossen, und das Fräulein nahm jetzt einen so hohen Rang ein, daß sie kaum an eine Vereinigung mit dem schlichten Manne denken konnte; das erwog sie mit klugem Sinn und gelobte sich, ihr Leben lang unvermählt zu bleiben und jeden Bewerber abzuweisen. So mußten auch die beiden ehrenfesten Ritter bald das Vergebliche ihrer Bemühungen erkennen; sie verließen das Hoflager ihrer Fürstin und begaben sich mit geheimer Unzufriedenheit auf ihre Güter, die ihnen Herzog Krokus verliehen hatte. Beide brachten so viel Unmut mit in ihre Heimat, daß Fürst Wladimir allen seinen Unterthanen und Nachbarn zur Last fiel. Ritter Mizisla dagegen wurde ein Weidmann, verfolgte Rehe und Füchse über die Äcker und Gehege seiner Bauern und ritt mit seinem Gefolge, um einen Hasen zu hegen, oft das herrlichste Getreide nieder. Darüber entstand großes Seufzen und Wehklagen im Lande; gleichwohl wagte man nicht dem Unfug zu steuern; denn wer rechtet gern mit einem Mächtigeren? Und so gelangten die Beschwerden des Volkes nie zum Throne der Herzogin.

Der jungen Herzogin blieb indes vermöge ihres Scherblicks kein Unrecht innerhalb der weiten Grenzen ihres Gebietes verborgen, und weil ihre Gemüthsart den sanften Zügen ihres lieblichen Antlitzes entsprach, betrübe sie sich innig über den Frevel ihrer Lehnsleute und die Gewaltthätigkeit der Großen. Sie beriet mit